

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 68 (1981)
Heft: 19

Artikel: Die Pädagogik und das Problem des Bösen
Autor: Zollinger, Artur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was meinen Sie dazu?

Die Pädagogik und das Problem des Bösen

In der Gegenüberstellung von anthroposophischer und christlicher Pädagogik, aber auch in der Auseinandersetzung mit mancherlei modernen pädagogischen Strömungen und schulreformerischen Postulaten scheint mir eines zu wenig berücksichtigt zu werden, nämlich das Problem des Bösen im Menschen. Aber auch wenn vom christlichen Menschenbild die Rede ist, hört man heute herzlich wenig von der menschlichen Bosheit, wohl aber sehr viel vom Guten im Menschen. Die anthroposophische und alle idealistische Pädagogik erweckt den Eindruck: Man braucht nur den jungen Menschen richtig zu erziehen und die Erziehungsfehler zu vermeiden, die bisher aus Unkenntnis immer wieder gemacht wurden, dann kann es nicht fehl herauskommen.

Für solche Botschaft fehlt mir der Glaube.

- 1. vermag kein Erzieher ohne Fehler zu erziehen, weil er als Mensch nicht vollkommen sein kann,*
- 2. kann auch aus noch so vorzüglicher Erziehung kein ideales Produkt hervorgehen, weil da eben mit dem Guten, das die Erzieher zu fördern suchen, noch etwas anderes aufwächst, was man mit Jesus als das Unkraut unter dem Weizen bezeichnen könnte. Ein Christ kann nicht so erziehen, als gäbe es das Böse im Menschen nicht. «Man muss nur an das Gute im Menschen glauben»... und das andere nicht sehen wollen! Es gilt, das Böse im Menschen ernst zu nehmen. Das hat nichts mit Pessimismus zu tun, sondern ist ganz einfach realistisch. Daraus folgt aber auch nicht, dass der Erzieher seinem Zögling überhaupt nichts Gutes, sondern nur Böses zutrauen dürfte!*

Sogar der Apostel Paulus, fraglos ein frommer Mann, musste von sich selbst sagen: «Das Gute, das ich tun will, tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht tun will, das tue ich.» Ja, Jesus selber hat gesagt: «So nun ihr, die ihr doch böse seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben...» (Matth. 7, 11). In diesem Satz hat Jesus beides anerkannt, dass der Mensch zu Gutem fähig ist, aber auch zum Bösen. Und wie realistisch ist die Bibel schon im AT: Das Böse gehört von Anfang an zum Wesen des Menschen. Ob der Mensch aus sich selbst zu etwas Gutem überhaupt nicht fähig sei, wie gewisse Theologen es betonen, wollen wir nach dem obgenannten Wort Jesu nicht behaupten. In uns liegen die Möglichkeiten zum Guten wie zum Bösen, wenn auch vielleicht in unsern besten Taten der Wurm der Selbstsucht oder Selbstgefälligkeit steckt.

Die Bibel kennt keine Idealmenschen. Auch die grössten Gottesmänner des AT haben sich vergangen, z. T. sogar sehr schwer. Im NT ist es kein geringerer als der «Apostelfürst», der «erste Papst», der Jesus verleugnet. Schon der Psalmist betonte:

«Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.»

Deshalb ist uns das Evangelium, die Botschaft von der Vergebung gegeben. Gott hat uns lieb, trotz unserer Bosheit. Er ist uns gnädig. Vergebung erfahren heisst nicht fehlerlos werden, sondern begnadigter Verbrecher sein. Zur Vergebung gehört das Ernstnehmen und Eingestehen der Schuld.

Das gute/böse Wesen des Menschen ist seit der biblischen Zeit nicht anders geworden. Man sollte meinen, die Abgründe von Bosheit, in die der moderne Mensch schauen

musste, würden ihn vor dem oberflächlichen einseitigen Glauben an das Gute im Menschen bewahren.

Der christliche Erzieher weiss: Bei all unserem erzieherischen Bemühen, zu dem wir verpflichtet bleiben, kann ein Kind missraten. Da stehen wir an den Grenzen der Erziehung, über die hinaus nur der Glaube an die Gottesgnade, an das göttliche Trotzdem sieht. Und deshalb gehört zur christlichen Erziehung auch das Gebet. Was wir nicht selber zu tun vermögen, erbitten wir von unserem Schöpfer, der uns so schwach und zwiespältig erschaffen hat.

Man findet es heute menschenwürdig, wenn einer sich schon früh auf eine Meinung festlegt und darauf verharret. Wir sollten unser Leben lang Suchende sein. Aber auch mit lebenslangem Suchen werden wir an der Menschennatur nichts anderes herausfinden können, als was Realisten aller Zeiten erfahren und gesehen haben: diese einander widerstreitenden zwei Seelen in unserer Brust.

Grösser aber als alles Böse ist Gottes Liebe und Gnade.

Artur Zollinger

in: ES-Informationen, 2/81

Werken und Musizieren auf dem Herzberg

vom 11. bis 17. Oktober 1981

1. Spinnen und Weben. Verschiedene Techniken auf einfachen Geräten – Eva Baumann
2. Musikinstrumente aus Ton, z. B. Flöten, Okarinen, Trommeln, Rasseln, Wasserpfeifen, usw. – Hanni Schenkel
2. Keramikmalen – Helga Wieser
4. Klangkörper aus Holz – Jörn Wieser

Leitung:

Herzbergteam, speziell Helga Wieser für die musikalische Leitung. Werkgruppen siehe oben.

Kosten:

Unterkunft und Verpflegung Fr. 210.–, Kursgeld Fr. 80.– pro Person.

Das Material wird separat verrechnet und auch auf dem Herzberg bezahlt.

Anmeldung:

Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp/Aargau Schweiz, Telefon 064/22 28 58, PC 50–4103 Aarau.

Unsere Gesellschaft ist entsetzlich...

Die renommierte sozialdemokratische Genfer Professorin Jeanne Hersch schreibt in einem Artikel «Vermiesung der Gesellschaft»: Unter den Meinungsmachern herrscht weitgehend Übereinstimmung, wie ich das in der Vergangenheit noch nie erlebt habe. Von Ausnahmen abgesehen, sind die Meinungsverschiedenheiten in dieser Gruppe ausserordentlich gering. So ist ein unglaublicher internationaler Konformismus entstanden, der sich als nonkonformistisch ausgibt. Die schreibende und redende Welt ist im grossen und ganzen einem Papageientum verfallen. Und je mehr Leute über mächtige Medien verfügen, desto konformistischer werden sie.

Alle plappern es nach: Ja, unsere Gesellschaft ist entsetzlich: ja, wir sind alle vergiftet; ja, unsere Säuglinge werden falsch ernährt; ja, wir leben unter unmenschlichen Verhältnissen. Diese völlige Verzeichnung unserer wirklichen Lebensverhältnisse ist einer der wichtigsten Faktoren zur Zersetzung der demokratischen Gesellschaft. In Wirklichkeit ist es noch nie so vielen so gut gegangen wie heute.

Wir müssen die Freiheit auf der Ebene des Denkens, der Ideologie, der Philosophie, der ausgewogenen Bewertung unserer Lebensweise, auf der Ebene unseres Wortschatzes verteidigen. Wieder mit Liebe und Achtung dem begegnen, was bei uns gut ist. Darauf verzichten, unsere Fortschrittlichkeit damit beweisen zu wollen, dass wir alles für scheusslich halten und mit Füßen treten...

(Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn, 27. März 1981)